

Kontinuität ist erwünscht

Matthias Cramme ist an der Einrichtung am Steinhaus tätig - Vielfältige berufliche Erfahrungen

BESIGHEIM

VON LUITGARD SCHABER

Die Schulleiterin Sabine Müller hofft, dass nach mehreren Personalwechseln in kurzer Abfolge nun durch Matthias Cramme endlich Kontinuität in die Schulsozialarbeit an der Schule im Steinhaus kommt.

Matthias Cramme ist kein Typ der Selbstdarstellung. Er weiß, was er kann – und das ist eine ganze Menge. So bringt er für seine neue Tätigkeit als Schulsozialarbeiter an der Besigheimer Förderschule am Steinhaus vielfältige berufliche Erfahrungen mit. Insgesamt 18 Jahre arbeitete der gelernte Schreiner, der an der Evangelischen Hochschule auf der Karlshöhe in Ludwigsburg Sozialpädagogik studiert hat und dabei sowohl die staatliche Anerkennung als auch die kirchliche Qualifikation zum Diakon erworben hat, in der Jugendhilfe in Korntal. Für stationäre und ambulante Angebote sei er in dieser Zeit zuständig gewesen, berichtet Matthias Cramme. Dabei habe er auch eng mit der Johannes-Kullen-Schule für erziehungsbedürftige Kinder zusammengearbeitet. „Dadurch habe ich sehr viel mit verhaltensorientierten Schülern zu tun gehabt.“ Darunter seien neben Haupt- auch Förderschüler gewesen. Somit sei er mit deren Bedarf ebenfalls bereits vertraut.

Wer Matthias Cramme von seiner bisherigen Tätigkeit berichten hört, bekommt den Eindruck, da spricht einer, der die an ihn gestellten Herausforderungen gerne angenommen hat, der unglaublich viele Erfahrungen dadurch gemacht hat, die seine Qualifikationen gestärkt haben. Warum dann der Wechsel an die vergleichsweise sicher sehr viel ruhigere Schule am Steinhaus? „Zum Jahreswechsel habe ich mir vorgenommen, eine neue Herausforderung anzugehen“, antwortet der 46-Jährige. Da sei es ihm gerade recht gekommen, dass er von der freiwerdenden Stelle an der Besigheimer Förderschule erfuhre. „In der Jugendhilfe ist schon sehr viel Wasser den Bach hinunter-



Nimmt eine neue Herausforderung an: Schulsozialarbeiter Matthias Cramme. Foto: Alfred Drossel

gegangen, ist für die Kinder und Jugendlichen schon zuvor vieles schief gelaufen, während die Schulsozialarbeit mehr präventiv ist und ein Stück weit früher ansetzt.“ Zudem habe er das Arbeitsfeld Schule durch seine Frau, die an einer Ludwigsburger Grundschule unterrichtet, seit jeher „hautnah mitbekommen“. Auch dadurch sei sein Interesse an der Schulsozialarbeit geweckt worden.

„Ein Schwerpunkt werden sicherlich erlebnispädagogische Angebote sein“, erklärt Cramme auf die Frage, ob es schon konkrete Projekte gibt, die er an der Schule im Steinhaus gerne umsetzen möchte. Doch als ersten Schritt gehe es darum, Beziehungen zu den Kindern und Jugendlichen und dem Kollegium zu knüpfen, sich in das Bestehende zu integrieren und die bisherigen Angebote seiner Vorgängerin, wie etwa das Schülercafé oder die bewegte Pause, in denen er

als Schulsozialarbeiter Präsenz zeigt, fortzuführen. In einem zweiten Schritt wolle er dann schauen, wo der Bedarf liegt und eigene Angebote entwickeln. Dafür hat Cramme bereits viele Ideen. Ob sie sich umsetzen lassen, werde sich zeigen – alle aber wohl nicht. Denn die Umsetzbarkeit ist auch eine Zeitfrage. Cramme ist nur zu 45 Prozent an der Schule im Steinhaus tätig. Zudem hat er von einer Kollegin deren 25-Prozent-Stelle an der Friedrich-Schelling-Schule übernommen. An der benachbarten Gemeinschaftsschule wird er das Paten-Projekt fortführen, in dem Erwachsene mit Berufserfahrung Jugendliche beim Start ins Arbeitsleben unterstützen, etwa indem sie ihnen beim Zusammenstellen von Bewerbungsmappen oder bei der Suche nach Praktikumsplätzen helfen. Träger der Schulsozialarbeit an beiden Schulen ist die Evangelische Jugendhilfe Hochdorf.

„Ein Schwerpunkt werden sicherlich erlebnispädagogische Angebote sein.“

Matthias Cramme Schulsozialarbeiter

An der Schule im Steinhaus ist man froh, Matthias Cramme als neuen Schulsozialarbeiter für sich gewonnen zu haben. Die Rektorin Sabine Müller ist dabei nicht nur von seinen Qualifikationen angetan. Nach mehreren Personalwechseln in der Schulsozialarbeit aus verschiedensten persönlichen Gründen hofft sie nun, dass „Kontinuität reinkommt“ – auch für die Schüler, die sonst immer wieder erst neu Vertrauen zu dem Betreffenden aufbauen müssten. So hat sie an Crammes Bewerbung vor allem auch eine Tatsache überzeugt: sein 18-jährige Tätigkeit in der Korntaler Jugendhilfe. Und der zweifache Vater macht auch nicht gerade den Eindruck, ein sprunghafter Mensch zu sein. Von ihm aus spreche nichts dagegen, die nächsten 18 Jahre an der Besigheimer Förderschule zu bleiben, sagt er.